

Auf die in der Brandschicht des 15. Jahrhunderts auftretenden Geschirreste kann nicht näher eingegangen werden. Es sei nur erwähnt, daß u.a. die Mündungsregion eines henkellosen Topfes mit einem Durchmesser von 25 cm vorliegt.

Der Geschirrfund von Grub ist der Siedlungs-keramik zuzuweisen, die im Rahmen der Archäologie der Neuzeit von besonderem Interesse ist. Erste geologisch-mineralogische Untersuchungen verschiedener Scherben lassen

auf eine Herstellung im Raum zwischen Pfaffenhofen-Moosburg schließen. Als Rohstoffe dienten Tone der Oberen Süßwassermolasse, die manchmal sehr reich an Feldspaten (Mikroklinen) sind und teilweise auch alpine Komponenten (z.B. Radiolarite) enthalten. Der vorliegende Geschirrbestand wurde daher sehr wahrscheinlich nicht in ein und derselben Werkstatt hergestellt. Es bewahrheitet sich immer wieder, daß Siedlungsgeramik inhomogen ist.

H. Hagn, E. Neumair und P. Veit

Rekonstruierte Grabhügel bei Landersdorf

Gemeinde Thalmässing, Landkreis Roth, Mittelfranken

Bereits vor der dritten Grabungskampagne 1985 zeichneten sich im Grabhügelfeld von Landersdorf besonders gut erhaltene Grabarchitekturen ab (Das archäologische Jahr in Bayern 1984, 76ff.). Obwohl die ursprünglich teilweise recht mächtigen Grabhügel aus der Hallstattzeit (mit frühlatènezeitlichen Nachbestattungen) durch den Ackerbau der vergangenen Jahrhunderte restlos eingeebnet waren, stießen die Archäologen unter dem Ackerhumus auf überraschend aussagekräftige und eindrucksvolle Befunde (Abb. 111).

Dies bewog den Bezirk Mittelfranken, die Rekonstruktion einiger Grabhügel als bleibendes Geschichtsmonument vorzuschlagen. Da dieses Ansinnen auch bei der Bevölkerung der Region auf Zustimmung stieß und der Platz im Sattel unterhalb der »Göllersreuther Platte« leicht zugänglich und somit für ein derartiges Vorhaben gut geeignet war, wurde das durch Zuschüsse finanzierte Projekt von der Fachbehörde neben den laufenden Sicherungsgrabungen im Sommer 1985 in Angriff genommen. Es bot sich dabei eine Gruppe von fünf dicht aneinander gebauten Grabhügeln an (Abb. 110). Die Steine der Hügeleinfassung, hier abwechselnd senkrecht und waagrecht verlegt, wurden beim grabungstechnisch notwendigen Abbau numeriert und anschließend originalgetreu wieder zu Ringmäuerchen aufgebaut. Den Hügelkörper aus Humus schüttete man zu einer flachen Kuppe auf, deren Höhe und Seitengefälle so bemessen sind, daß ein Abfließen der

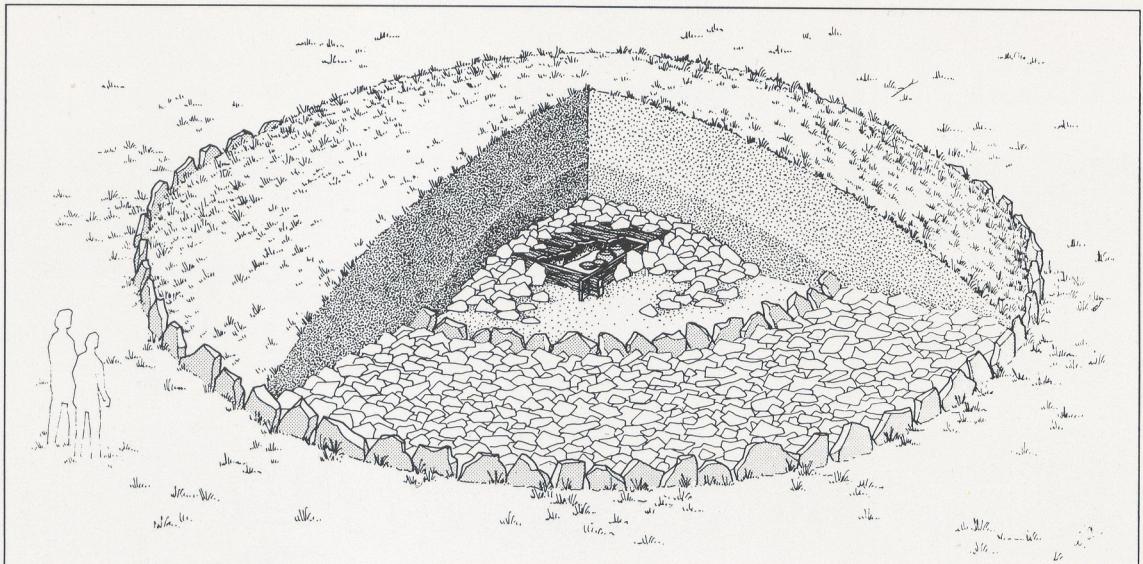
Erdmassen nicht zu befürchten ist. Nach vorhandenen Pfostenlöchern wurden bei einer der Grabstätten Holzpfosten als zusätzliche Einfriedung gesetzt. Ein Grabhügel blieb offen und zeigt eine freigelegte Grabkammer aus sorgfältig gesetzten Steinen.

Im November 1985 konnten die Rekonstruktionen fertiggestellt und die Freilandanzlage, zu der selbstverständlich auch eine instruktive Informationstafel gehört, der Öffentlichkeit übergeben werden (Abb. 112). In der noch weitgehend unberührten Tal- und Juralandschaft um Thalmässing ist somit ein weiteres Ausflugsziel mit beträchtlichem Bildungswert entstanden.

H. Koschik

110 Thalmässing-Landersdorf. Rekonstruierte Grabhügelgruppe.





111 Thalmässing-Landersdorf. Schnittbild des großen Grabhügels im ursprünglichen Zustand.



112 Thalmässing-Landersdorf. Rekonstruierte Grabhügel mit Informationstafel.